

Lehrersprache- Reflexion der eigenen Aufgabenstellungen
überarbeitet nach Praxis Grundschule 3/2003: Wenn Kinder nicht verstehen

Die beiden rechten Spalten der Tabelle können für die Markierung von Schwerpunkten genutzt werden. Etwa: Spalte 2: Daran will ich arbeiten, Spalte 3: Erledigt

Reflexionshilfen zur Aufgabenstellung

Habe ich mir die Formulierung der Aufgabenstellung vorher genau überlegt (z. B. auch schriftlich formuliert)?		
Vergewissere ich mich (bei allen Schülerinnen und Schülern), ob die Aufgabe verstanden wurde? Wie geschieht dieses? In Form einer Suggestivfrage? (Die Aufgabe ist klar, oder?) Lasse ich die Aufgabenstellung wiederholen? Von wem lasse ich sie wiederholen?		
Wissen die Schülerinnen und Schüler, warum die Aufgabenstellung sinnvoll ist? Ist die Aufgabenstellung für sie bedeutsam? Spreche ich mit ihnen darüber?		
Stelle ich offene Aufgaben, anhand derer ich durch die verschiedenen Lösungsmöglichkeiten Hinweise auf die begrifflichen Zugänge der Kinder bekommen kann?		
Biete ich Aufgaben an, anhand derer die Schülerinnen und Schüler ihre sprachliche Kreativität, ihren Umgang mit Sprache, ihr Weltwissen fördern können?		

Reflexion des eigenen sprachlichen Verhaltens

Formuliere ich präzise? Widerspreche ich mir? Enthalte meine Fragen unnötige Wiederholungen, Füllwörter etc.? Biete ich Synonyme an? Verwende ich korrektives Feed-back?		
Wie häufig und in welchen Situationen benutze ich Ironie? Ist mir bewusst, dass ich dadurch ggf. das Kind kränken und sein begriffliches Wissen behindern kann? Handele ich weitgehend widerspruchsfrei, kongruent?		
Drücke ich in Gestik, Mimik und/oder sprachlicher Formulierung Wertschätzung und Ermutigung aus?		
Bin ich deutlich in meinen Erwartungen an das Verhalten der Schülerinnen und Schüler? Drücke ich mich kurz und präzise aus? Bin ich berechenbar?		
Gebe ich den Schülerinnen und Schülern Zeit zum Antworten?		
Mache ich den Schülerinnen und Schülern durch Zuhören, Nachfragen, Umformulierungen deutlich, dass ich sie verstehen möchte?		
Bitte ich um Erklärungen, Präzisierungen oder Konkretisierungen?		
Stelle ich offene Fragen, die Einzeläußerungen und Satzfragmente weitgehend verhindern?		
Neige ich zu Fragen, die einfach mit <i>Ja</i> oder <i>Nein</i> beantwortet werden?		

Vermeide ich Suggestivfragen?		
Rückversichere ich mich hinsichtlich des Verständnisses bei den Kindern? Auf welche Weise? Können die Kinder dabei durch Ja oder Nein „ausweichen“, oder müssen sie komplexer antworten?		
Biete ich semantische Beziehungen an, damit das begriffliche Wissen integriert werden kann (z. B. Biene-summen)?		
Stelle ich Verbindungen, Vernetzungen zu anderen Wörtern her, z. B. in Form von Brainstorming?		

Kriterium für die Prüfung:

Hat die LiV präzise und verständlich formuliert?		
<i>Mögliche Indikatoren</i>		
Die Sprechgeschwindigkeit ist angemessen.		
Die Wortwahl ist angemessen.		
Die Komplexität der Sprache (Hauptsätze/Nebensätze) ist angemessen.		
Die Lautstärke ist angemessen.		
Die LiV setzt Stimmmodulation (Sprechgeschwindigkeit/Tonhöhe, Lautstärke, Betonungen, Pausen,...) ein.		
Die LiV setzt Mimik, Gestik, Körpersprache alternativ/ergänzend ein.		
Die LiV schränkt eigenen Sprachanteil gezielt ein .		
Die SuS haben im Unterricht einen hohen Sprachanteil .		
Die Impulse sind prägnant und zielgerichtet .		
Die LiV gibt offene Impulse (offene W-Fragen) .		
Die LiV stellt geschlossene Fragen zielführend.		
Die LiV hört aktiv zu, geht mit den SuS in den Austausch (fragt nach, akzentuiert, erweitert, bestätigt, widerspricht, ...) oder moderiert .		